

Spiegel, Yorick: Wirtschaftsethik und Wirtschaftspraxis – ein wachsender Widerspruch? Stuttgart-Berlin-Köln: Kohlhammer 1992. 238 S. gr.8^o. Kart. DM 34,80. ISBN 3-17-011732-7.

Auf dem Felde der Wirtschaftsethik sind in den letzten zehn Jahren eine Vielzahl von Veröffentlichungen zu verzeichnen. Zumeist handelt es sich dabei um Aufsätze zu Einzelproblemen oder um Sammelbände, die oft auf Akademietagungen zurückgehen. Neuere systematische Gesamtdarstellungen finden sich in der evangelischen Ethik abgesehen von Arthur Richs zweibändigem Werk kaum. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß Yorick Spiegel nun einen Gesamtentwurf der Wirtschaftsethik vorgelegt hat, der die theologisch-ethische Diskussion wesentlich zu bereichern verspricht.

S. setzt die Schwerpunkte nicht wie Rich bei den theologischen und ordnungspolitischen Grundsatzfragen, sondern wendet sich anhand von zehn Leitlinien, ausgehend von aktuellen Herausforderungen, zentralen Themen der wirtschaftspolitischen Debatte zu. Um einen Einblick in den Inhalt von S.s Werk zu geben, seien diese Leitlinien genannt: Befriedigung der

Grundbedürfnisse, Umverteilung, Gesundsein, Recht auf Arbeit, Humanisierung der Arbeit, Partizipation und Kontrolle, Erhalt der natürlichen Ressourcen und der Umwelt, die Begrenzung des Wachstums, das Ende der Verschwendung und schließlich das menschliche Maß.

Die Behandlung der einzelnen Leitlinien folgt einem klaren Aufbau, der im Eingangskapitel inhaltlich erläutert wird. Nach einer genaueren Bestimmung des Inhalts der Leitlinie wird jeweils zunächst unter dem Stichwort „Sozialer Konflikt“ eine das Ausgangsproblem beschreibende Situationsanalyse vorgenommen. Dem folgt eine Erörterung theologischer Traditionen und ethischer Einsichten, die im Lichte von drei Kriterien ausgewählt werden: sie müssen von ihrem Ansatz her plausibel sein, sie müssen gegenüber anderen Ansätzen dialogfähig sein und schließlich müssen sie Fremdes integrieren oder sich ihm wenigstens annähern können (18). Im Lichte dieser theologisch-ethischen Traditionen werden dann die „symbolischen Einigungsformeln“ zu dem jeweiligen Problem kritisch analysiert, die in der Gesellschaft breite Zustimmung finden. S. kommt dabei zu durchaus unterschiedlichen Ergebnissen. Während er etwa die staatliche Umverteilung mittels progressiver Einkommenssteuer begrüßt (61), hält das Bruttosozialprodukt als Maßstab des Wohlstands einer Gesellschaft der kritischen Prüfung nicht stand (180f). Jede wirtschaftsethische Leitlinie wird angesichts der Unterschiedlichkeit der verschiedenen nationalen Kontexte zunächst nationalökonomisch behandelt. Auch die beiden anderen wichtigen Ebenen der Wirtschaftsethik werden gleichwohl jeweils in eigenen Abschnitten thematisiert: zum einen die Auswirkungen auf die „Dritte Welt“ und zum anderen die Konsequenzen für die einzelnen Unternehmen. Angesichts der Gefahr des Auseinanderfallens der wirtschaftsethischen Debatte in Unternehmensethik, Binnenwirtschaftsethik und Weltwirtschaftsethik ist diese systematische Verknüpfung der Ebenen eine der klaren Stärken von S.s Ansatz.

Die Erläuterung der theologisch-ethischen Grundlagen nimmt insgesamt nur sehr begrenzten Raum ein. So geht S. etwa bei der Behandlung der Grundbedürfnisse und der Umverteilungsfrage nicht auf das Konzept der vorrangigen Option für die Armen ein, das in der ökumenischen Diskussion immer größere Bedeutung erlangt.

Zwei Gründe für diese Zurückhaltung lassen sich m.E. in S.s Denken identifizieren: der *eine* Grund ist eine theologische Grundentscheidung: zwar läßt die christliche Ethik keine Beliebigkeit zu (21), angesichts des langen Wachstumsprozesses biblischer und theologisch-ethischer Überlieferung – so S. – sind eindeutige Aussagen aber nicht zu erwarten (18). Der *andere* Grund ist Spiegels im Titel seine Buches zum Ausdruck kommende Problembeschreibung: „Wirtschaftsethik und Wirtschaftspraxis – ein wachsender Widerspruch?“ Man mag darüber streiten, ob die Bedeutung theologisch-ethischer Grundorientierungen für praktische wirtschaftspolitische Zusammenhänge in dieser Alternative angemessen zum Ausdruck kommt. S.s Grundintention ist es in jedem Falle weniger, die wirtschaftsethische Grundlagendiskussion zu vertiefen, sondern vielmehr nach Wegen zu suchen, wie Grundentscheidungen christlicher Ethik in praktischen wirtschaftlichen Zusammenhängen Gestalt gewinnen können.

Die größte Stärke S.s Buch liegt denn auch darin, diese praktische Aufgabe der Wirtschaftsethik ein wichtiges Stück vorangebracht zu haben. Kenntnisreich und unter Verarbeitung einer Fülle von sozialwissenschaftlichem Material erschließt der Frankfurter Sozialethiker die Bereiche des Wirtschaftslebens, auf die sich seine zehn Leitlinien beziehen.

So verspricht sein Buch weit über den Kontext der theologischen Wissenschaft hinaus zu wirken. Bei der Vorbereitung des Schulunterrichts vermag es ebenso weiterzuhelfen wie bei der ethischen Orientierung von Vertretern der Wirtschaft oder kriti-

schen Zeitgenossen. Aufgrund der übersichtlichen Gliederung sind auch Teilgebiete der Wirtschaftsethik damit schnell zu erschließen. Ein Buch, das Benutzerfreundlichkeit und wissenschaftlichen Tiefgang in gelungener Weise verbindet!

Heidelberg

Heinrich Bedford-Strohm